

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1979-1980)
Heft: 15

Artikel: Frauenprojekte in Muenchen und Berlin : ein emotionaler Reisebericht
[Fortsetzung]
Autor: Bringold, Antonie / Wolgensinger, Carola
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054873>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FRAUENPROJEKTE IN MUENCHEN UND BERLIN

EIN EMOTIONALER REISEBERICHT

Freude, Erstaunen und Hochachtung kennzeichnen immer noch meine Stimmung so zwei Tage nach meiner Rückkehr aus Deutschland. Ich habe vom Frauenbuchladen in Zürich aus eine Rundreise bei den meisten Frauenprojekten in München und Berlin gemacht, mit unbeschreiblich vielen Frauen diskutiert, geschwätzt, gegessen, getanzt und gelacht und eine immense Fülle von Eindrücken, Gefühlen, technischen Informationen und Meinungen mit nach Hause gebracht. Von diesen möchte ich Euch berichten.

Lillemor's Frauenbuchladen, München

Der Frauenbuchladen besteht seit 5 Jahren. Er liegt in unmittelbarer Nähe des Hochschulviertels, was sicher einen gewissen Einfluss auf die Art der Kundenschaft hat. Andererseits ist die Arcisstrasse weder eine Durchgangs- noch eine Einkaufsstrasse, so dass der Buchladen besondere Dienstleistungen erbringen muss, um sich selbst tragen zu können. Neben einem ausgesprochen breiten Sortiment, das auch in viele Grenzbereiche der Frauenfrage und des Feminismus hineinreicht (grosses Angebot an Büchern über Erziehungsfragen, über Psychologie, über rechtliche Fragen, viele Kinderbücher sowie eine grosse Anzahl von in- und ausländischen Zeitschriften der Bewegung) offeriert der Frauenbuchladen auch eine grosse Auswahl von Frauenmusik-Platten, Frauen-Schmuck, Plakaten, Klebern, ein schwarzes Brett, einen eigenen Katalog mit Gesamtverzeichnis, eine Bibliothek sowie eine Teestube mit Stereoplanne. Für die Eigenwerbung hat der Frauenbuchladen ein Plakat drucken lassen, das in allen einschlägigen Kneipen, Läden oder anderen Begegnungsorten aufgehängt ist. Auch ein Frauenbuchladenkleber ist gemacht worden, den man neben den obenerwähnten Orten auch noch in vielen Klos, an Strassenlaternen, Autos, Taschen etc. sieht. Zusätzlich (es ist kaum zu fassen!) hat der Frauenbuchladen zusammen mit dem Verlag Frauenoffensive noch ein Dia gemacht, das in den Münchner Kinos für 300.-- DM pro Monat gezeigt wurde.

Der Frauenbuchladen hat drei Verkaufsräume (inkl. der bereits erwähnten Teestube), also genügend Platz für viele Frauen, um sich dort aufhalten zu können. Bis vor einem halben Jahr waren Männer in den zwei Verkaufslökalen zugelassen. Es stellte sich aber heraus, dass Frauengespräche verstummen oder nicht zustande kamen, wenn Männer endlos lange an Bücherregalen herumstanden und ihre Ohren in der Richtung der für Frauen reservierten Teestube hängen liessen. Daraufhin wurde das wohlbekannte Schild: Nur für Frauen! an die Türe gehängt. Der Stimmungswechsel im Frauenbuchladen soll anscheinend bemerkenswert gewesen sein.

Der Frauenbuchladen wird von einem Kollektiv von fünf Frauen geführt, drei davon arbeiten ganztags im Buchladen und erhalten einen Lohn von DM 6.-- pro Stunde. Dank genügend Nebenräumen verfügt der Buchladen über ein ansehnliches Lager, so dass jede Frau das von ihr gewünschte Buch fast immer erhält.

Der durchschnittliche Monatsumsatz des Frauenbuchladens liegt bei DM 16'000.--, wobei sich Einnahmen und Ausgaben gerade decken. (Im Vergleich zu Zürich: hier beträgt der durchschnittliche Umsatz Fr.9000.--

wobei auch hier sich Einnahmen und Ausgaben gerade decken).

Ein interessantes Merkmal der Münchner Frauenprojekte ist die Verzweigung der einzelnen Frauen in den verschiedenen Projekten. Einerseits besteht die auch bei uns bekannte Angst vor der Monopolstellung einzelner Frauen (ganz abgesehen von der Ueberbelastung!) auf der anderen Seite ist zwischen den Projekten ein Informationsfluss und dadurch eine Koordination gewährleistet, von der wir hier noch träumen, und die natürlich eine Menge an doppelt verpuffter Energie verhindert und dadurch die einzelnen Frauen (bzw. Projekte) stärker macht.

Adresse: Lillemor's Frauenbuchladen, Arcisstrasse 57, 8 München 40.
Telefon (0049 89) 378 12 05,
täglich geöffnet von 10 - 18.30, samstags bis 14.00 Uhr.



Frauenmusikzeitung Troubadoura

Von der Troubadoura ist soeben die Nr. 3 erschienen. Das Projekt wurde im September 1978 mit der Nummer 1 gestartet. Die Erscheinungsweise ist vierteljährlich. Die Herausgabe der ersten Nummer wurde mit Eigenmitteln vorfinanziert; dieses Geld konnte noch nicht zurückbezahlt werden. Ebenfalls bei diesem Frauenprojekt wurde eine sorgfältige Werbung geplant und entsprechende Spesen von Anfang an einkalkuliert, so dass das Projekt schnell bekannt wurde und in der Frauenbewegung eine gute Unterstützung fand. Selbstverständlich wurde damit auch eine Marktlücke gedeckt: es ist seit langem ein Bedürfnis, dass Frauen sich des Mediums Musik bewusst werden als Form einer bisher auch von Männern dominierten Ausdrucksmöglichkeit. "Jetzt sickert es langsam in unser Bewusstsein ein, dass Musik ein Teil unserer Kultur ist, den wir uns wieder aneignen und erarbeiten müssen. Die Troubadoura soll dabei ein Kommunikationsmittel sein. Ganz wichtig ist uns auch die Geschichtsforschung", so die Zeitung in ihrer ersten Nummer. Drei Frauen sind am Projekt beteiligt: Susanne Aeckerle (die auch im Frauenbuchladen arbeitet), Agnes Lewe (sie ist für die Troubadoura nach Zürich gereist, um das Konzert der Feminist Improvising Group und des FrauenNerv zu hören - es wird also in der nächsten Nummer etwas über Musik aus Zürich zu lesen sein) und neu Hanna Albert, an Stelle von Martina. Schon nach einem halb-

en Jahr haben die drei Frauen Produktion und Vertrieb der Frauenmusikzeitung aus ihrer Wohnung in ein Büro verlegen können, welches sie gerade am Einrichten waren, als ich sie besuchte. Als erstes fiel mir auf, was kennzeichnend ist für alle Münchner Frauenprojekte: die warme Atmosphäre, bedingt durch den Blumenstrauß, die Tee-Ecke, die neuen Schreibtische und bequemen Stühle, die Teppiche und das Telefon.

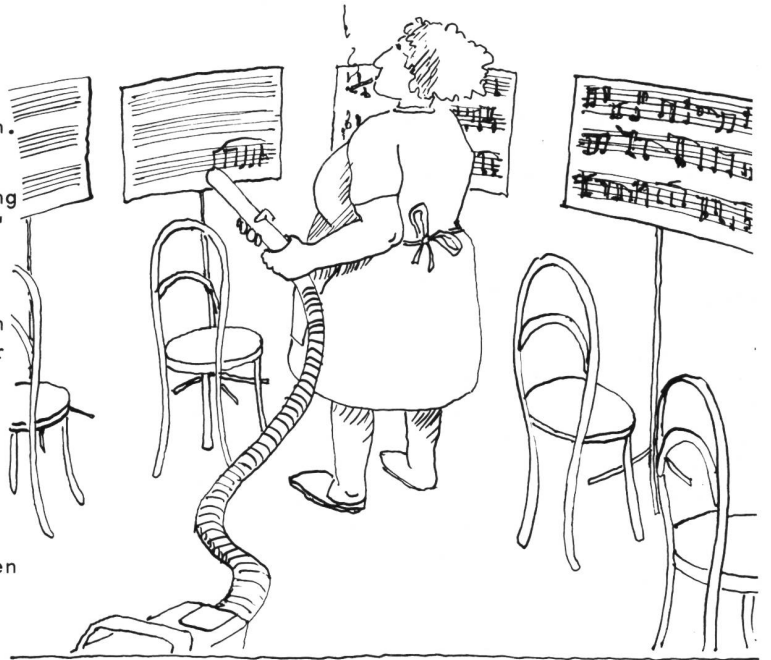
Augenblicklich stecken diese Frauen unheimlich viel Energie, Phantasie, Geduld und Humor in diese Sache und sie hoffen, dass eine von ihnen in einem Jahr oder später für ihre Arbeit auch bezahlt werden kann.

Für die Nummer 4, die am 15. Juni erscheinen wird, ist als Themenschwerpunkt "Jazz" gesetzt, die Zeitung Nr. 5 (September 1979) wird "Aktuelles aus den USA" berichten.

Die Troubadoura-Frauen planen nämlich eine Reise zu den amerikanischen Plattenfirmen, Frauenmusikgruppen und Frauenmusikzeitungs-Redaktionen um uns mehr über die seit 1974 bestehende Geschichte dieser feministischen Musik zu berichten. Die Nummer 6 (Dezember 1979) wird als Schwerpunkt das "Münchner Theater- und Musikfestival" haben.

Selbstverständlich ist die Troubadoura die Zeitung jeder Frau, die sich in irgendeiner Form über Musik (jeder Art von Musik) äussern will, offen. Von diesen Beiträgen lebt die Zeitung und natürlich auch von Frauen, die sich dazu entschliessen, für DM 14.80 pro Jahr ein Abonnement zu machen.

Adresse: TROUBADOURA, Frauenmusikzeitung
Arcisstrasse 62, 8 München 40
Telefon (0049 89) 37 19 34
Konto: Postcheckamt München 3244-51-807
A. Lewe
Redaktionsschluss für die Nr. 4: 1. Mai 1979



Münchner Frauenkneipe

Es ist in München ebenso kompliziert und kompromissreich, einen Spunten zu eröffnen wie in Zürich. Die Zwänge kommen dort aber nicht nur vom Staate her (Wirtenpatent), sondern von der Privatwirtschaft, genauer, den Münchner Brauereien.

Die Münchner Frauenkneipen-Frauen mussten sich also mit einer Brauerei in Verbindung setzen und einen Pachtvertrag machen, wobei die Lizenz zum Wirten auch gerade inbegriffen war. Nicht nur müssen sie eine Mindestabsatzgarantie von 25'000 Liter Bier pro Jahr machen, sondern auch noch Weine sind in dem Vertrag inbegriffen und Mineralwasser. Es ist auch die Brauerei, die ein Lokalort vermittelt. Die Frauenkneipe besteht seit August 1978, und nach empirischen Berechnungen muss nun festgestellt werden, dass die vertraglich festgesetzte Mindest-Absatzgarantie nicht eingehalten werden kann.

Es erfolgten daraufhin beschwörende Aufrufe an die Frauen, doch bitte den Bierkonsum zu steigern und auch für zu Hause das Bier in Harassen in der Frauenkneipe zu kaufen. Zusätzlich wurde mit dem Frauenzentrum (siehe Frauencafé und Teestube) vereinbart, dass dieses das Bier nur über die Frauenkneipe beziehen würde.

Die Frauenkneipe wird von einem Kollektiv von zehn Frauen geführt. Sieben davon sind berufstätig, drei davon studieren. Jede Frau erhält für ihre Arbeit einen Stundenlohn von DM 6.--. Einige der Frauen haben bereits Kneipenerfahrung. Sie entscheiden gemeinsam über die Gestaltung der Menupläne und kaufen zusammen ein.

Pro Tag werden zwanzig verschiedene Menus gekocht und ebenso viele à la carte-Gerichte. Der Arbeitseinsatz erfolgt im Turnus. Neben dem täglichen Restaurationsbetrieb finden auch Veranstaltungen in der Frauenkneipe statt: Frauenfeste, Gitarrenabende, Theaterabende (die Come-out-Gruppe hat ihren Spektakel dort gezeigt), zu Weihnachten und Neujahr gibt es besondere Anlässe, und grössere Tagungen oder Sitzungen, die sich über mehr als einen Tag erstrecken (z.B. ein Koordinations-Wochenende sämtlicher dreizehn Münchner Frauenprojekte) finden dort statt.

Trotz dieser schwierigen, organisatorischen Vorbedingungen ist die Münchner Frauenkneipe eines der wichtigsten Begegnungszentren geworden.

Der Raum ist ziemlich gross und vorallem hoch, so dass auch bei dichter Besetzung noch nicht Einengungsgefühle entstehen und auch für die Nichtraucherinnen noch eine einigermaßen atmungswürdige Luft besteht. Frauen gehen in die Frauenkneipe, um dort zu arbeiten (ich meine Lesen oder Schreiben oder einfach Nachdenken), um dort Sitzungen im kleineren Rahmen abzuhalten, um eine Gitarre in die Hand zu nehmen und einige Lieder zu spielen, um ihre Lieblingsplatte zu hören, um andere Frauen zu treffen, zu schwatzen und eben, neben dem Essen (es gibt täglich zwei Menus und einige à la carte Gerichte), auch Bier zu saufen. Die Tresenfrau (bei uns Bar und/oder Buffet) erfüllt eine wichtige Funktion. Sie beeinflusst die Stimmung



Schmellerstr. 17 • U-Bahn Poccistr. • Tel. 72 52 218 • täglich geöffnet 18-1

der Kneipe nicht unwesentlich, informiert die Anwesenden über den Gang der Kneipe, z.B. auch darüber, dass vor kurzem DM 380.-- gestohlen wurden, steht auch ausflippenden Frauen etwas bei und weist bellende Hunde in die Schranken. Sie nimmt die Bestellungen für Essen und Getränke entgegen und leitet sie weiter in die Küche, woher, wenn der gefüllte Teller zum Abholen bereit ist, ein sanftes Glöckchen erklingt.

Auch die Frauenkneipe in München ist ein Projekt, das

Verlag Come out, München

Der Verlag Come Out ist ein Lesbenverlag.

Vor etwa einem Jahr taten sich vier Frauen zusammen, um Bücher von und über lesbische Frauen herauszugeben. Sie stellten sich dabei den Anspruch, sich nicht den wirtschaftlichen Zwängen anzupassen und sich nicht stressen zu lassen.

Um Druckerei, Werbung und Administration bezahlen zu können, nahm ein Teil der Frauen private Darlehen auf. Die Arbeit der Frauen ist nicht bezahlt, auch die Arbeit am Lay-out nicht.

Bisher hat der Verlag zwei Bücher herausgegeben, und zwar das Buch "Come out" mit Interviews von lesbischen Frauen in den verschiedensten Lebenssituationen, sowie ein Foto-Textbuch "Sappho und alle, die danach kamen", ein Bericht über das Theater der Come Out-Frauen.

Inzwischen ist die Gruppe auf sechs Frauen angestiegen. Für die nächste Zeit haben sie vier weitere Buchprojekte ins Auge gefasst. Mit Hilfe von Berichten von betroffenen und angesprochenen Lesben soll über "Reiselesben" Informationen und Eindrücke zusammengetragen werden. Das zweite Projekt heisst "Money, Money, Money" und berichtet darüber, wie lesbische Frauen ihr Geld verdienen, was für Erfahrungen sie

sich der Wirkung der Werbung bewusst ist. Nicht nur wurden Plakate und Kleber gedruckt, auch Zündholzschächtelchen werden durch die Frauen in Umlauf gebracht und zwar an Orten, wo sonst niemand etwas von der Existenz der Frauenkneipe erfahren würde.

Adresse: Münchner Frauenkneipe, Schmellerstrasse 17,
8 München 70
Telefon (0049 89) 72 52 218, täglich geöffnet von 18.00 - 01.00 Uhr.

in ihren Berufen und in Frauenprojekten als Lesben machen. Das dritte Projekt "Erlebnisse" soll ein Sammelsurium über gewöhnliche und aussergewöhnliche Erlebnisse aus dem lesbischen Alltag werden in Form von Kurzgeschichten, Gedichten, Fotos. Als viertes Projekt schliesslich wollen sie ein Buch über "Tarot" herausgeben, da sie die männliche Auslegung dieser Spiele satt haben und eine feministisch/lesbische Interpretation zusammenstellen wollen.

Die Come Out-Frauen schreiben über sich selbst: "Mit der Herausgabe des Buches "Come Out" ist uns klar geworden, welchen Schwerpunkt wir bei der Verlagsarbeit setzen wollen: wir wollen selber Bücher machen, um nicht in die Rolle der Herausgeberinnen vom Geschriebenen anderer stecken zu bleiben und uns allmählich zu Managerinnen zu entwickeln".

Das ist natürlich ein hoher Anspruch, aber sicher eine grundsätzliche und wichtige Alternative zu den anderen Frauenbuch-Verlagen.

Adresse: Come Out Verlag, Arcisstrasse 57, 8 München 40
Telefon (0049 89 378 12 05 (Myhce - sprich: Mieke - verlangen).



Münchner Frauenzentrum

Was mir am Münchner Frauenzentrum besonders auffiel, waren seine Öffnungszeiten.

Täglich (ausser Sonntag) sind von morgens um 8.30 Uhr bis morgens um 1.00 Uhr Frauen dort präsent, und zwar in bestimmten Funktionen, d.h. als Frauencafé-Frauen, Teestube-Frauen, Kinderhüte-Frauen: Das Zentrum wird praktisch rund um die Uhr benutzt, ja möglichst ausgenutzt für alle Gruppen, die sich dort treffen oder die Öffentlichkeitsarbeit (=Dienstleistungen) machen.

Die Küche im Frauenzentrum funktioniert ab 10.00 Uhr. Dann sind nämlich die "Frauencafé"-Frauen dort und stellen Frühstücke und kleine Imbisse her. Bis 17.00 Uhr sind sie verantwortlich für den Lauf der Dinge im Frauenzentrum. Dann kommen die "Teestube"-Frauen und schliessen an mit warmen Getränken, warmem Essen und bleiben dort bis um 1.00 Uhr. Während ihrer Präsenz spielen sich alltäglich im Frauenzentrum folgende Gruppentreffs ab:

§218 - Beratung (Schwangerschafts-abtreibung) und Beratung für Schwangere

montags 18.00 - 20.00
mittwochs 17.00 - 19.00
donnerstags 17.00 - 19.00

Offener Abend (Informationen für neue Frauen)
dienstags ab 20.00

Plenum (eine Art Vollversammlung mit vorher angekündigten Themen)
mittwochs ab 20.00

Psychosoziale Beratung zur Selbsthilfe
montags von 19.00 - 21.00

Lesbenplenum, bzw. Lesbentreff
freitags ab 20.00

Stammtisch für Frauen, die eine neue Gruppe suchen, bzw. gründen wollen
donnerstags ab 20.00

Beratung für geschlagene Frauen
dienstags von 18.00 - 20.00

Beratung für vergewaltigte Frauen
täglich von 18.00 - 20.00

Disco (so ähnlich wie Rapunzel)
samstags ab 20.00



Eine detailliertere Uebersicht über die Arbeit dieser verschiedenen Gruppen gibt der Bericht von A. Bringold, die mit mir zusammen diese Reise nach München und Berlin gemacht hat.

Eine weitere Einrichtung des Frauenzentrums ist der Kinderhütendienst: Im ersten Stock ist dort für Kleinste und Kleine ein Spielzimmer eingerichtet worden, wo täglich von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr sechs bis sieben kleine Kinder von ihren Müttern und anderen Frauen im Turnus betreut werden. Eine effektive Möglichkeit für sechs andere Mütter mehr, entweder beruflich tätig zu sein, oder sich in irgend einer Art und Weise weiterzubilden.

Psycho-Selbsthilfe – und Therapiegruppe

Psychosoziale Beratung für Frauen

Elf Frauen geben an 2 Tagen im Frauenzentrum über ihre Erfahrungen mit Frauengesprächsgruppen, Problemlösungsgruppen oder Therapiegruppen Auskunft.

Das Ziel einer Frauengesprächsgruppe liegt darin, individuelles Leiden als Ausdruck der allgemeinen Unterdrückung von Frauen zu begreifen. In der Therapie dagegen wird unser Leiden (meist) so konsequent als individuelles behandelt, dass wir darüber die gesellschaftlichen Zusammenhänge aus den Augen verlieren.

Wie sieht nun die Beratung in der Gruppe aus?

Am Montag von 19 - 21 Uhr und am Donnerstag von 15 bis 17 Uhr sind jeweils 2 Frauen aus der Gruppe im Frauenzentrum. Wenn mehrere Frauen zur Beratung kommen, bildet sich eine Gruppe. Jede Frau erzählt ihre Probleme. Die Frauen diskutieren also nicht nur mit der Beraterin (was einem Arzt/Patientinnenverhältnis gleichen würde) sondern auch untereinander, sie vergleichen ihre eigenen Erfahrungen mit den anderen, suchen gemeinsam Lösungsmöglichkeiten z.B. Einstieg in Einzel- oder Gesprächstherapie. Die Beraterin versucht die Gruppe zu koordinieren, dafür zu sorgen, dass jede Frau zu Wort kommt und dass die Frauen aufeinander eingehen, gibt aber auch Adressen von Therapeutinnen bekannt.

Welche Frauen besuchen die Beratungsstunde?

Vorläufig kommen hauptsächlich Studentinnen und Frauen, die bereits in der Frauenbewegung aktiv sind. Die psychosoz. Beratungsgruppe hofft jedoch, mit der Zeit Frauen ansprechen zu können, die bis jetzt noch nicht gewagt haben einen Fuss ins Frauenzentrum zu setzen.

Psycho-Selbsthilfegruppe – Therapiezentrum München Auenstr. 31, Tel. 7 25 25

Ich lernte Pauline (Psychologin) und Renate (Sozialarbeiterin) an einem Montagabend im Frauenzentrum kennen. Beide sind im Münchner Therapiezentrum tätig, finden sich einmal pro Woche im FZ ein, wo sie noch zusätzlich in der psychosoz. Beratungsgruppe mitmachen.

Aktuelle Situation in Deutschland

Möchte eine Frau aus irgendeinem Grunde eine soz. Therapie machen, d.h. dass sie von der Krankenkasse bezahlt wird, so muss sie sich leider damit abfinden, dass in ihren Akten diese Therapie erwähnt wird. Da Therapien noch zu oft einen anrüchtigen Charakter

Es ist klar, dass neben der Münchner Frauenkneipe das Frauenzentrum der wichtigste Begegnungsort der Frauenbewegung ist, das heisst, der Ort, wo frau sich trifft und vorallem wo Informationen, Meinungen und Konflikte ausgetauscht werden. Die ganztägige Präsenz von Frauen, die für den Ablauf der Tage im Frauenzentrum verantwortlich sind, ermöglicht erst diese Funktion.

Adresse: Frauenzentrum, Gabelsbergerstrasse 66
8 München 2,
Telefon (0049 89) 52 83 11.
Oeffnungszeiten siehe oben.

Hier bin ich nach Berlin geflogen, es ist saukalt.
Carola Wolgensinger

haben, führt dies insbesondere in der Arbeiterwelt dazu, dass einer Frau, die sich früher einmal einer soz. Therapie unterzogen hat, ein anspruchsvoller Job verwehrt bleibt wegen dieser deutschen Aktengründlichkeit. Deshalb entscheiden sich viele Frauen, eine Einzel- oder Gesprächstherapie im Frauen-Therapiezentrum zu machen.

Preisskala:

Eine Gesprächstherapie kostet pro Frau und Abend ca. 25 DM. Einzeltherapien werden gestaffelt berechnet, d.h. je nach Einkommen.

Welche Frauen und weshalb besuchen sie das Therapiezentrum?

Grössenteils kommen Frauen aus der Mittelschicht in die Therapie. Meist junge bis ca. 40 Jahre alte Frauen. Diejenigen über 40 wünschen oft Einzeltherapien. Sie leiden hauptsächlich unter Depressionen, haben Probleme mit dem Alleinsein, da die Kinder nun erwachsen sind. Es erscheinen auch viele geschlagene Frauen.

Regelmässig stattfindende Gruppenabende:

Ungefähr 50 Frauen kommen regelmässig zur Gruppentherapie. Eine Gruppe zählt zwischen 3 und 12 Frauen. Daneben finden auch viele Einzeltherapien statt. Zwei bis sechs Frauen pro Woche leiten das Zentrum.

Wie sieht eine Therapiestunde aus?

Die Psycho-Selbsthilfegruppe setzt sich mit Problemen, welche die Frauen untereinander haben (z.B. Kommunikations- und Konkurrenzprobleme) auseinander. Es wird nur über Schwierigkeiten geredet, sondern frau versucht Lösungen zu finden durch gruppenspezifische Uebungen, Rollenspiele und körperbezogene Techniken wie Massage, Yoga, Entspannungsübungen.

Die Frauen übernehmen abwechselnd die Verantwortung für die Gestaltung eines Abends.

Antonie Bringold



Weitere Reiseberichte von Berlin folgen in der Nr. 16